

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2695

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica.

An dem ehrwürdigen und landschaftlich bevorzugten Punkte des Wiehengebirges, der bei der Porta Westfalica dem Wanderer besonders ins Auge fällt, ist am Sonntag, den 18. Oktober, in Gegenwart des Kaiserpaars ein Denkmal feierlich enthüllt worden, das von neuem einen lebendigen Beweis der Dankbarkeit des deutschen Volkes, besonders der Provinz Westfalen, für unseren großen Selbsten Kaiser Wilhelm I. liefert. Der Gedanke zu dieser Ehrung des unvergesslichen Schöpfers des deutschen Reiches hatte in den Volkskreisen der Provinz so lebhaften Wiederhall gefunden, daß die gespendeten Beiträge die stattliche Summe von 1 1/2 Millionen Mark ergaben. Diese Mittel gestatteten die Schaffung eines großartigen Werkes.

Vor fünf Jahren schrieb die Provinz eine allgemeine Bewerbung unter den deutschen Künstlern aus. Der Sieger in diesem friedlichen Kampfe, Architekt Bruno Schmitz in Berlin, der auch für die Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser und auf dem Deutschen Eck in Koblenz die Palme errang, verwertete dabei in glücklicher Weise die charakteristische Umgebung des Platzes, um in architektonischem Sinne eine hochragende Kuppelhalle baldachinartig über dem eigentlichen Kaiserbilde zu errichten und so gewissermaßen aus dem Haupte des Berges selbst die monumentale Huldigung des Volkes erwachsen zu lassen.

Ein Aufgang führt dem Besucher rasch dem Riesebau näher. Bald stehen wir auf dem Vorplatz des Denkmals, mit einem Blick das ganze Werk überschauend. Den Kern der stolzen Anlage bildet der stattliche Baldachin, durch dessen bogenförmige Öff-

nungen das Standbild Wilhelm I. von allen Seiten sichtbar ist. Die sechs Pfeiler, die möglichst leicht gehalten sind, wurden bis zum Gesimse durchgeführt und geben dadurch dem ganzen Bau ein leichteres Ansehen. Ueber dem Zinnenkranz ruht die geneigt ansteigende Kuppel, deren Spitze die Kaiserkrone bildet. Nach dem Bergend zu, der die Steine zum Bau hergeben mußte, hat der Denkmalsplatz eine Einfriedigung erhalten.

Nach der Thalseite hin ist der Denkmalsplatz rund abgeschlossen durch einen maßvoll gehaltenen Unterbau, der zwischen den Eisernen des Mittelfeldes eine Widmungstafel von kolossaler Ausdehnung trägt: „Wilhelm dem Großen die Provinz Westfalen“. Seitlich ziehen sich die Treppenwangen empor, getragen von ungefügen, zyklopenartigen Blöcken. Es liegt über dem Ganzen ein Hauch jener rauhen Festigkeit und zähen Unbeugsamkeit, die die Ehre der Nothen Erde seit vielen Jahrhunderten auszeichnen.

Der Baldachin, zu dessen Innern sehr bequeme Stufenreihen hinaufführen, umgibt das prächtige von Professor Zumbusch in Wien, einem geborenen Westfalen, geschaffene, in Wien gegossene Kaiserstandbild. Auf einem hohen Sockel steht die sieben Meter hohe Erzfigur des Kaisers Wilhelm, welche segnend die Rechte über Westfalens Gaue ausbreitet.

Das Denkmal bildet einen schönen Schmuck jener von der Natur schon so bevorzugten Gegend, und mehr noch als bisher wird die „Porta Westfalica“ in Zukunft das Ziel patriotischer Wanderer und eine Anziehungskraft für die Vorüberreisenden sein.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 2 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzug in Minden ein und fuhrten nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister alsbald nach der Porta weiter. Beim Denkmal ange-

kommen, wurde das Kaiserpaar durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Provinziallandtages begrüßt. Das Wetter, welches am Morgen sehr regnerisch und stürmisch gewesen war, hatte sich im Laufe des Tages immer mehr aufgeklärt und während der Einweihungsfeier herrschte heller Sonnenschein.

Im Kaiserzelt wurde dem Kaiser ein Ehrentrunk geboten, bei dessen Entgegennahme der Kaiser etwa folgendes sagte: Er danke als Mensch für das Seinem Großvater und als Fürst für das Seinem Vorfahr errichtete Denkmal. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schwerer Zeit Errungene zu schützen und festzuhalten. Er selbst werde all Seine Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Sein Haus sei mit der Provinz Westfalen durch feste, innige Bande verknüpft, und die Bewohner der Provinz hätten in guten und bösen Tagen treu zu Seinem Hause gestanden. Daß dies auch in Zukunft so bleiben und die Westfalen freudig Seinem Rufe folgen mögen, wenn in ernster Zeit einmal wieder der Ruf an sie ergehe, darauf leere er sein Glas; er trinke auf das Wohl der Provinz. Gegen 4 Uhr fuhr das Kaiserpaar nach Minden zurück.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorsände uns solche einzusenden.)

Ahrensburg, 21. Oktober. Wie es gemacht wird! In No. 2690 unseres Blattes vom 10. d. M. veröffentlichten wir einen Bericht über eine Schöffengerichts-Verhandlung vom 8. Oktober, worin u. A. folgende Notiz sich befand: „Ein früher in Holsbüttel wohnhafter Arbeiter hatte den dortigen Amts vorste her beleidigt, indem er denselben mit „Du“ angeredet hatte. Er wurde dafür zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Diese Notiz war in einer ganzen Reihe von Blättern theils wörtlich, theils dem

Sinne noch durchaus korrekt wiedergegeben worden. Am Montag erhielt der hiesige Gemeindevorsteher pr. Couvert aus Hamburg einen Zeitungsauschnitt zugesandt, der anscheinend dem „Hambg. Echo“ entstammte und der folgende unterstrichene Notiz enthielt: Ahrensburg. Eines schrecklichen Verbrechens hat sich ein Arbeiter schuldig gemacht, indem er einen Gemeindevorsteher mit „Du“ anredete. Wegen Beleidigung wurde er vom Schöffengericht hier selbst zu einer Woche Gefängnis (!) verurteilt. Was den Verfasser dieser Notiz zu der öffentlichen Verbreitung des Inhalts veranlaßt hat, wird er wohl selbst wissen.

* In der kürzlich abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde dessen Anschluß an den Kreisverein beschlossen. — Zum Schriftführer wurde an Stelle des von hier verzogenen Herrn Kemmler, Herr Schweinfurt gewählt.

* Der Vorstand des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn hat in seiner am Montag in Wandsbed abgehaltenen Sitzung beschlossen, den dem Kreisverbande angehörenden freiwilligen Feuerwehren je einen Abdruck des Berichts über den diesjährigen Feuerwehrtag, der Bestimmungen über die Unterstützungsliste für im Feuerlöschdienst Verunglückte und der Bestimmungen über die Gewährung von Beihilfen aus Provinzialmitteln zur Anschaffung von Uniformen, Löschgeräthen usw. zugehen zu lassen. — Ferner wurde beschlossen, ein einheitliches Brand- und Übungsreglement einzuführen, auf Kosten des Kreisfeuerwehrbezirks zu beschaffen und jeder Wehr zuzustellen. Durch diese Einrichtung soll eine genauere Berichterstattung über die Thätigkeit der Wehren herbeigeführt werden.

† **Trittau, 18. Oktober.** Im Monat September wurden der hiesigen Genossenschafts-Meierei 34 000 Mgr. Milch zugeführt. Die Genossen erhielten nach Abzug des Unkostenpennings 8,5 Pf. pr. Mgr. ausgezahlt. Die Lieferanten erhielten für Monat September 7,6 Pf. pr. Mgr.

? **Südliches Stormarn, 20. Oktober.** Zum ersten Lehrer an der Schule in Nejdendorf ist der bisherige zweite Lehrer daselbst, Herr Stein, mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden.

—? In den Sandbergen bei Woberg ist ein Schladfeld aus der Steinzeit entdeckt worden, zahlreiche Pfeilspitzen aus Feuerstein, sowie Bruchstücke von Feuersteinkeilen, ebenso von Dolchen und Speerspitzen sind aus dem Flugland aus-

Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Roche.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Na, beruhigt Euch nur, die Geschichte ist nicht halb so schlimm als sie sich anhört. Uebelheit wollte ihn bereben, sich heimlich mit ihr in New-York trauen zu lassen, aber wenn sie ihn auch nicht dazu brachte, so gelang es ihr doch, daß er ihr nicht nur sein heiliges Ehrenwort vor Zeugen verspändete, sie zu heirathen, sondern daß er ihr dieses Versprechen sogar auch schriftlich gab. Es ist also sehr begreiflich, daß die Schurkin das Verbrechen aus Eifersucht ausübte.“

Elisabeth hatte sich erhoben, ihr Gesicht war kreideweiß geworden und ihre Lippen bebten, als sie sprach:

„Nein, ich bin fest überzeugt, daß sie es nicht mit Vorsatz that, aber — ich wünschte, Ronald hätte —“

In diesen Moment trat dieser ein. Der Forstmeister blühte ihn wüthend an und stieß die Hand Ronalds, die dieser ihm anbot, festig zurück. Elisabeth wandte sich um und verließ rasch das Gemach.

„Ich habe ihr eben alles erklärt,“ sagte der Baron zu Stafford, „nimm es nicht so zu Herzen, es ist nur im ersten Moment der Aufregung, daß sie Dich verdammen, bei ruhiger Ueberlegung wird auch mein alter

Freund hier vernünftiger sein und Dir verzeihen.“

„Nein!“ donnerte der Forstmeister, „nie kann ich es einem Manne verzeihen, daß er sich in das Herz eines Mädchens einschleicht, wenn er mit einer Anderen verlobt ist.“

Da trat Lotte auf Ronald zu, ergriff seine Hand und stellte sich neben ihn. „Vater,“ sagte sie, „was Du sagst, ist doch nicht ganz richtig, denn in Elisabeths Herz hat sich Herr Stafford nicht geschlichen, sie hat es ihm selbst geöffnet.“

„Schweig, Du vorlautes, dummes Mädel,“ herrschte sie der Forstmeister barsch an.

„Natürlich thue ich es, wenn Du es befehlst, aber Herr Stafford liebhaben und ihn hochachten werde ich immer, und dann denke ich, daß es jetzt gar nicht nöthig wäre, ein so böses Gesicht zu machen, wie Du thust da wir doch unsere Elisabeth wieder haben, alles ist jetzt eine winzige Kleinigkeit gegen die Größe unseres Glückes.“

„Alter Freund,“ rief der Baron lachend, „Du darfst Lotte nicht mehr dumm schelten, sonst blamiert Du Dich gründlich, denn das Kind hat eben sehr klug gesprochen. Komm, Lottechen, dafür muß ich Dir die Hand drücken, als wärst Du ein alter Kamerad von mir.“

— Ronald, Deine Sache ist es, von Uebelheit Dein schriftliches Versprechen und Dein Wort zurückzuerhalten. Jetzt ist sie wohl gezwungen, Dich von Deiner Verlobung mit ihr zu entbinden. Als freier Mann lehrst Du zurück an das Herz des alten Kirch-

horsten, an das Deines Schwiegervaters und an das Elisabeths.“

„In dem meinigen bleiben Sie so darin,“ sagt Lotte schelmisch.

„D, Du herziges Goldmädel,“ jubelte der Baron, „ich sehe, Du wirst meine zweite Elisabeth, also Hand einschlagen, Alter! Laß uns lieber zusammen ein Dankgebet sprechen, statt daß Du ein Gesicht machst, als hättest Du einen Prozeß verloren!“

Elftes Kapitel.

„Ronald, bist Du es wirklich? Komm an mein Herz, alter Junge,“ rief William freudig und drückte den Bruder innig an die Brust. „Und wie prächtig Du aussehest! Gott sei Dank, daß die finstere Wolke, die tiefe Falte von Deiner schönen Stirn gewichen ist. Aus Deinen Briefen, die Du mir von Waldbergen aus geschrieben hast, konnte ich wohl ahnen, daß etwas im Gange war. Wenn Du Dich auch nicht klar ausdrücktest, so habe ich es doch aus den Zeilen herausgefühlt. Gott sei Dank, sagte ich zu meiner Frau, daß er endlich genesen ist; denn seit der Flucht jener Millionenerbin warst Du ein anderer Mensch geworden, tiefinnig und aufgeregt bis aufs äußerste. Erst die Krankheit und der Tod unserer unvergesslichen Mutter hat Dich aus Deiner Apathie gerissen. Aber jetzt erzähle mir doch von jenem Baron Kirchhorsten, den Du so lieb gewonnen hast, und wenn ich nicht zu indiscret bin,“ lächelte er, „so möchte ich auch gar zu gerne

von jener Zauberin hören, die Dich von Deinem Wahnsinn kurierte. Ich hoffe bald, meiner kleinen Diana eine liebe Schwägerin zuführen zu dürfen. Was?“

„Herzensbruder,“ sagte Ronald gerührt, „ich weiß ja, wie sehr zu mich liebst, und doch, fürchte ich, wirst Du mir zürnen, daß ich so lange schwieg — daß ich ein Geheimniß vor Dir hatte, aber ach, ich war so gebrochen, so vernichtet und dann — ich schämte mich — schämte mich ihrer —“

„Armer Bursche,“ sagte William mitleidig.

„Wenn Du wüßtest, wie schwer ich gelitten, wie doppelt schwer, eben weil ich das traurige Schicksal schweigend trug! Vielleicht würde es mich erleichtert haben, wenn ich es Dir und der Mutter bekannt hätte, aber ich wollte Euch mit meinem Kummer nicht betrüben und dann — ich fürchtete Deinen gerechten Unwillen.“

„So etwas sagst Du mir? Habe ich nicht immer wie ein Vater an Dir gehandelt? Wie sehr verkennt Du mich! Was gäbe es auf der Welt, das mich gegen Dich ungerrecht werden lassen könnte?“

„Meine grenzenlose Thorheit,“ jammerte Ronald, „denn höre, Uebelheit ist meine Braut, ich habe mich mit ihr verlobt und bin durch mein Ehrenwort an sie gebunden. Aber sie muß mir mein Wort zurückgeben.“

„Hilf, gütiger Himmel! was muß ich alles hören!“ rief William, „die wird ihr Geld nicht mit Dir theilen wollen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

gegraben worden. Wie es heißt, gehen die Fundstücke an das Hamburger Museum, eine Untersuchung des interessanten Terräns ist in Aussicht genommen.

Riel, 16. Oktober. Ueber seine Rettung vom „Zitis“ berichtet der Bootsmannmaat Moslöbner aus Wiers, Dänemark, folgendes: Als der wachhabende Offizier gerufen: „Alles aus das Zwischen-deck, das Schiff listet“, sprang ich aus meiner Koje und begab mich nach dem oberen Theil des Großmastes, um nachzusehen, was überhaupt passiert sei.

aangen wurden 648 Stimmen abgegeben, wovon 363 auf Bürgermeister Menge-Lauenburg, 238 auf Bürgermeister Anz-Weimar und 3 auf Stadtrath und Polizeimeister Schow-Wandsbeck entfielen.

Kleine Mittheilungen.

In Anerkennung rascher und erfolgreicher Hülfeleistung bei dem Brande der Knochenmühle überwiegt der Besitzer Sievert der neugegründeten Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehr in Pinneberg 100 Mark.

In der Nacht zum Freitag entstand Feuer in der Hofenställe des Fuhrers J. Johannsen in Hielby bei Eszabbel auf Allen. Das Feuer kam zum Ausbruch, während die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen.

Am Sonntag während des Abendgottesdienstes in der evangelischen Kirche zu Neumünster, als der Sohn des dortigen Hauptpastors Kiewerts zum ersten Male in der Heimathskirche predigte, wurde von außen ein Stein durch das Fenster in die Kirche geschleudert.

Ein grauenhafter Unglücksfall ereignete sich auf dem in Hamburger Hafen liegenden Fischdampfer „Gopus“. Ein auf demselben angestellter Heizer bediente sich, um schnell Feuer anzumachen, des Petroleums.

Während des dieser Tage herrschenden Sturmes haben zwei Fischer, die sich vom Kjelstruper Strande aus zum Fischen begeben hatten, ihren Tod in den Wellen gefunden.

Der Holzhändler Peter Kober auf Delbrück wurde, während sich derselbe im Vargenstedter Gehölz beschäftigte, von einem ungeliebten Jäger durch zwei Schrotflüsse nicht unerheblich an den Beinen verletzt.

Aus Brunsbüttel wird der „Marner Z.“ geschrieben: Der Kanalarbeiter nimmt jetzt demachen zu, daß die Kanalschlepper für die Kleinschiffahrt lange nicht ausreichten sind.

Nach dem Rücktritt des Oberpräsidenten v. Steinmann glaubt man an eine Verlegung der Regierung von Schleswig nach Kiel, das Sitz der Provinzial-Verwaltung, Landesuniversität, des Konfiskations-, der Landwirtschaftskammer usw.

ist. Die von anderer Seite ausgesprochene Ansicht, daß nach dem Abgang des Oberpräsidenten eine Theilung der Provinz in zwei Regierungsbezirke, Schleswig und Holstein-Lauenburg, erfolgen werde, ist wohl keinesfalls ernst zu nehmen.

Kürzlich veröffentlichten die Zreanaalsten in Hamburg und Schleswig fast gleichzeitig ihre Jahresberichte. Es bietet sich hiernach Gelegenheit zu einem Vergleich über die Verpflegungskosten.

In Wühlberg bei Blankenese brannte am Sonntag Abend ein von 4 Familien bewohntes Haus nieder. Von dem Mobiliar wurde wenig gerettet, zwei Familien hatten nichts versichert.

Ein in einer Baumhütte in Klein-Flottbek beschäftigter 20jähriger Gärtnergehilfe Benz fiel beim Reinigen der Obstbäume aus einem Baum zur Erde und verletzte sich so schwer, daß er zwei Tage darauf starb.

Den von langer Krankheit genesenen Jagdpächter der Klein-Weienberger Feldmark, Herrn Konjul Bremer-Hamburg, empfing die Kapelle der dortigen freiwilligen Feuerwehr bei seinem ersten Wiedereintritt im Orte mit Musik.

In Leezien wurde Gemeindevorsteher Möller, der dies Amt bereits 51 Jahre lang bekleidet, auf fernere 6 Jahre als Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Eine lange Reise hat der am 2. Mai des Jahres 1863 von Blankenese abgelaufene Brief an Kapitän S. Schuldt, Schooner „Selene“, Adresse: Dänisches Konsulat in Triest, gehabt.

Die Untersuchung der Leiche des jungen Mädchens, welche in den Bobertzer Sandbergen gefunden wurde, hat einen Anhalt für eine gewaltsame Todesart nicht ergeben. Die Feststellung dürfte nach so langer Zeit auch schwierig sein.

Hamburg.

Bei einem Feuer, das in der Nacht zum Montag im Großen Bäckergang ausbrach, geriethen mehrere Menschen in äußerste Lebensgefahr. Das Feuer entstand in dem Fettwaaren-geschäft von Anders, der Abends mit seiner Familie die Wohnung verlassen hatte und noch nicht zurückgekehrt war.

„Nein, Bruder, die Sache ist anders. Du sollst alles erfahren, wie es kam, und wie es in Zukunft geschehen wird.“

Dann erzählte er getreu ohne jene Uebertreibung und schilderte den Eindruck, den ihre Schönheit auf ihn ausgeübt hatte.

„Ich hing ganz von ihrem Willen ab,“ sagte er aufrichtig, „und pries mich noch als den Glückseligsten unter der Sonne, daß sie meine Braut war. Ich kann Dir nicht sagen, wie ich durch ihre Flucht litt. Es war mir ganz unsäglich, daß sie mich des Geldes wegen verlassen konnte.“

„Armer Junge, wie willst Du es begreifen, daß sie Dir den Ring giebt?“

„Norden rieth mir, an sie zu schreiben, sie ist in London bei Miß Petersen.“

Einige Wochen später hielt Ronald in seinen Händen einen Brief Adelsheids, in dem

sich nicht nur der Verlobungsring befand, sondern auch sein schriftlich gegebenes Eheversprechen, welches mitten durchgerissen war.

Kurz nachher reiste Ronald nach Waldbergen.

Norden war unterdessen mit Adelsheid in Korrespondenz geblieben. Ihre Briefe erfüllten ihn mit banger Sorge, denn lange konnte ihr Körper einer solchen Seelenqual nicht widerstehen. Ihre Verzweiflung hatte den Höhepunkt erreicht, die Zeit wirkte nicht lindernd auf sie, im Gegentheil, mit jedem Tag erschien ihr die Last ihrer Schuld größer und schwerer.

„Kann ich Fräulein Willec sprechen?“ fragte er den Portier.

„Zawohl, sie steigt soeben die Treppe hinauf,“ erklärte dieser.

Norden sah eine Person in einem magd-artigen Gewande, die einen Pack Decken mühsam schleppte, er hielt sie für eine Dienerin und eilte rasch die Treppe hinan. Als er bei ihr vorüberkam, stieß sie einen lauten Ruf aus. Er wandte sich und starrte sie ganz erschrocken an, — täuschten ihn denn seine Augen? War sie es wirklich, die im ärmlichen grauen Kleide vor ihm stand? Ein tiefes Mitleid erfaßte ihn, als er auf ihrem Kopfe zwei breite Stellen sah, wo das Haar schneeweiß war.

„Ist es möglich? Adelsheid,“ rief er und schlang seinen Arm um sie, „was sehe ich?“

„Das unglücklichste Geschöpf der Welt,“ schluchzte sie. „Ich kann nicht mehr länger, ich bin am Ende meiner Kraft.“

Er nahm ihr das Bündel ab und bat sie, ihn in ihr Zimmer zu führen, er habe Wichtiges mit ihr zu sprechen. Sie stiegen zusammen bis zu einer elenden Dachkammer hinauf.

„Das ist mein Reich,“ sagte sie schmerzlich lächelnd, „und es ist noch immer zu gut für mich. O, Du, Du,“ rief sie, plötzlich in einen fassungelosen Jammer ausbrechend, „Du bist mein Richter, laß es jetzt genug sein, laß mich sterben. Ich kann mit dem schrecklichen Gedanken nicht mehr weiter leben.“

„Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe,“ sagte Norden ernst und beruhigte wie segnend die weißen Stellen ihres Hauptes.

Sie presste ihre Hände an seinen Kopf und rief: „So laß mich hingehen und mich selbst anklagen! Mögen sie mich ins Gefängniß schleppen, mögen sie mich tödten, es ist besser, als zu leben mit dieser Schuld im Herzen!“

„Aber Kind,“ sagte er voll Erbarmen, „Du thatest es ja nicht mit Absicht. Wer kann Dich also einer Schuld zeihen?“

„Wer sagt das?“ fragte sie wild, „ich that es mit Absicht — ja — und abermals ja, ich habe sie hundertmal getödtet in Gedanken, noch ehe ich sie sah, wenn ich sie

angerückten Mannschaft des zweiten Zuges der Feuerwehr ebenfalls vom Dache des Nachbarhauses aus mittels Fackelleiten und Fangleinen gerettet. Der Schußmann Rob, der sich in das brennende Haus begeben hatte, um die gefährdeten Personen zu retten, stürzte, durch den Rauch bemüthet geworden, eine Treppe hinunter und erlitt dabei eine Quetschung des linken Oberschenkels.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat dem Kaiser von Rußland in Darmstadt einen Besuch gemacht, der am nächsten Tage von dem russischen Kaiser erwiedert wurde. Dazu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Das Zusammentreffen des Besuches des russischen Kaisers in Darmstadt und des deutschen Kaisers in Wiesbaden hat naturgemäß zu einer Begrüßung beider Monarchen geführt, welche frei von allem Zeremoniell lediglich den Charakter der Intimität bewahrte, wie es der traditionellen Freundschaft und den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen beider Herrscher entspricht.

Die Zunahme der Unfälle bei Ausschachtungen, Kanalisationsbauten u. dergl. hat der „Post“ zufolge die Tiefbau-Berufsgenossenschaft veranlaßt, eine Kommission einzusetzen, die neue Vorschläge zur Unfallverhütung, sowie zur Verschärfung der Vorschriften bei solchen Bauten ausarbeiten soll. Auch die einschlägigen Strafbestimmungen werden in Zukunft strenger gehandhabt werden.

Seit einigen Wochen sind sämtliche Schiffe der australischen Station, die Kreuzer 4. Klasse „Buffard“, Kommandant Korvettenkapitän Winkler, und „Falte“, Korvettenkapitän Krieg, sowie das Vermessungsschiff „Möwe“, Korvettenkapitän Janke, in Sidney stationirt. Infolge der beunruhigenden Nachrichten von den Samoainseln, die wiederholt in der Presse besprochen sind, haben nunmehr beide Kreuzer Segelordr nach Apia erhalten. „Falte“ ist bereits am 1. Oktober in See gegangen, und „Buffard“ ist am 18. nach Apia gegangen.

In Karlsruhe ist den Offizieren der Besatzung des „Tannhäuser“, wo die Untat des Stenentants von Bräutigam erfolgte, sowie auch der Besatzung anderer Wirthschaften für die nächsten vierzehn Tage unterlag worden. Wie es scheint, handelt es sich nur um die Offiziere des Leib-Grenadier-Regiments. Als Grund hierfür wird angegeben,

auch in jener unseligen Stunde nicht tödten wollte, weil ich sie nicht mehr haßte, weil mein Herz nicht mehr von Eifersucht gequält war, denn es jubelte neu auf in der Liebe zu Dir. Nein, in jener Stunde wollte ich sie nicht tödten — nicht in jener gräßlichen Stunde. Aber früher, da hatte ich den Plan gefaßt, den teuflischen Plan, — und zwar gerade an jener Stelle war es, als ich zum erstenmal hinunter sah in die Kluff, da rief es in mir: Stoß sie hinunter! — Warum mußte ich sie gerade da an dieser Stelle anstoßen? Nein, nein, so kann ich nicht weiter leben! — Du ahnst nicht, wie ich leide! Ich bin dem Wahnsinne nahe, obgleich ich längst meine Schuld begelichtet und die Losprechung erhalten habe — nur das Gefängniß bringt mir die Freiheit, nach der ich schmachte.“

Er bückte sich zu ihr nieder und flüsterte: „Und ich? — Bin ich Dir nichts?“

„Du hast mich erweckt zur Wahrheit, Du hast mich lieben gelehrt, Du bist Alles in Allem für mich, aber die Schuld verlanget Sühne, Du weißt es selbst, darüber kann man nicht hinweg. Das Geseß liegt im Blute, darnach müssen wir handeln. Nein, laß uns nicht länger uns selbst belügen, es giebt für mich keinen anderen Weg mehr, als der, den das Gewissen mir weist. Ich fühle mich des Mordes schuldig, ich sehne mich, zu sühnen, ich bin bereit, mein Leben dafür zu geben. Ich habe nur darauf gewartet, bis Du es mir gestattet. Ich gehöre Dir, Du hast meine Seele wachgerufen, die

der das beten lauch und Ober- rden. nben. nnte, r zu

daß man bei der berechtigten großen Aufregung, welche im Publikum herrscht, Zusammenstöße zwischen Offizieren und Zivilisten nicht als ausgeschlossen betrachtet.

Anslaud. Großbritannien.

Die Times" jagten in einer Besprechung der Angriffe der deutschen Presse, die sich auf die Mittelungen Lord Roseberys, daß England seit dem Jahre 1884 2 600 000 Quadratmeilen Besitzungen erworben habe, stützen: Die Erwerbung eines großen Theiles dieser Gebiete sei England aufgezwungen worden, weil sich Deutschland kopf- über auf das Ansettieren stürzte und sie sei nur erfolgt, um das zu sichern, war England bereits besaß.

Frankreich.

Der Minister des Innern, Barthou, hat am Sonntag in Doron in den Pyrenäen eine Pro- grammrede gehalten, die bemerkenswerth ist, weil ihr Inhalt vorher vom Ministerrath festgesetzt worden war.

Spanien.

Die Nachrichten von den Philippinen rufen in Madrid größte Aufregung hervor. Der General- gouverneur Blanco ist von den Aufständischen ge- schlagen worden und hat sich nach Manila zurück- gezogen.

höchst unerfreulich. Man erwartet von dem nächsten Ministerrath wichtige Entscheidungen, darunter auch die über die Abberufung der Generals Weyler aus Kuba.

Mannigfaltiges.

Ein sensationelles Verbrechen, wie es sich in Berlin wohl selten ereignet, hat sich am Sonntag früh 5 1/2 Uhr in der belebtesten und frequentesten Gegend der Stadt zugetragen.

Ein exemplarische Strafe wurde einem Baumtreiber, dem Arbeiter Kolat aus Friedrichs- feld, zudiktirt, der im April d. J. dem Baum- schulenbesitzer Ulrich in Friedrichsfeld 20 Stück Apfelbäume theilweise aus der Erde gerissen, theils abgeknippen hatte.

seine Maßnahmen schon während des ganzen Verlaufes der Ausstellung zu einer gewissen heiteren Berühmtheit gelangte Herr Amts- vorsteher von Treptow. Man hätte ihm das in der That nicht zugetraut.

Von einem Eisenbahnunglück wird aus Dage City, Kansas, unterm 4. ds. berichtet: Ein schreckliches Eisenbahnunglück, bei dem mindestens sieben Personen umkamen und mehrere andere schwer verletzt wurden, ereignete sich heute früh um fünf Uhr, zwei Meilen nördlich von hier, auf der Santa Fe-Bahn.

Ein gefährlicher Baum. Der durch seine Fortschungen unter den Höhlenbewohnern Mexikos bekannte norwegische Reisende Karl Lumpholtz berichtet von einem sonderbaren Baum, den er bei seiner Reise über die "Sierra Colienta" ange- troffen hat.

der damit verwundet wird, anschwilt. (Die ganze Schilderung erinnert an den Giftbaum oder Upasbaum von Java, von dem ähnliches erzählt wird, wie das Nachfolgende.) Es wird sogar behauptet, daß Personen die sich in den Schatten dieses Baumes gesetzt haben, ohne ihn selbst zu berühren, am nächsten Tage zu einer unförmlichen Masse angeschwollen waren.

Drei merkwürdige Dinge. Bei den Quatern predigen auch die Frauen. Einer dieser Kanzel- rednerinnen in Philadelphia sagte neulich in einer Predigt: "Drei Dinge giebt es, über die ich mich am meisten verwundere. Das erste ist, daß die Kinder so thöricht sind und mit Steinen auf die Obstbäume werfen, während doch das Obst- wenn es reif ist von selbst herabfällt; das zweite ist, warum die Männer so thöricht sind, in den Krieg zu ziehen und einander zu tödten, während sie doch, wenn sie es unterließen, einst von selbst sterben würden; und das Dritte ist, warum die jungen Männer so unflug sind, den Frauen- zimmern nachzulaufen, während, wenn sie dies unterließen, die jungen Frauen doch von selbst zu ihnen kommen würden."

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Biehmärkte.

Table with market prices for Hamburg, Oct 19, 1896. Columns include item names (e.g., quality of calves, pigs, sheep) and prices.

Liebe erst lehre mich den scharfen Unter- schied zwischen Recht und Unrecht. O laß mich alles bekennen!"

für ihr Leben gern gewußt, was die Ursache der großen Zerkahrenheit und äußersten Armuth der jungen Verwandten sein konnte, aber auf alle verständlichen Fragen gab sie ihr hartnäckig keine Antwort.

blieb Adelheid stehen und preßte die Hand auf die Brust. "Was ist das?" flüsterte sie und deutete auf eine Schaar weißgekleideter Mädchen, die singend und Blumen streuend daher kamen.

"O allgütiger Gott!" rief sie und breitete beide Arme aus, als wolle sie den Himmel umfassen. "Ich bin erlöst!"

(4)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt in Wandsbek, Curvenstraße 26, kauft Hafer, Heu und Roggenstroh an und bevorzugt dabei die Produzenten in jeder Hinsicht.

Bei Hafer- und Heuangeboten sind stets die Proben mit vorzulegen, Roggenstroh aber kann in diesem Monat ohne Weiteres zugefahren werden.

Das Vorstehende wird hiermit zur Kenntniß der Produzenten gebracht.

Ahrensburg, 20. Oktober 1896.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Chausseebau im Kreise Stormarn.

Zum Chausseebau von Ahrensburg bis an die Hamburger Grenze bei Bierbergen, in 1,27 Kilometer Länge, sollen die Erdarbeiten, Brücken- und Zielbauten, die Lieferung von Chausfirungs- und Pflaster-Materialien, von Nummern, Prell- und Grenzsteinen, die Ausführung der Stein schlägels-, Chausfirungs- und Pflasterarbeiten sowie die Errichtung von Schutzgeländern zc. im Wege des schriftlichen Angebots

am Sonnabend,
den 31. Oktober 1896,
Vormittags 11 1/2 Uhr

im Kreishause zu Wandsbek verbunden werden.

Die Bauarten und Bedingungen können im Kreishause zu Wandsbek während der Dienststunden eingesehen, die Bedingungen nebst Angebotsformular gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Unterzeichneten bezogen werden.

Schriftliche Angebote mit dem äußeren Vermerk „Chausseebau Ahrensburg-Bierbergen“ sind bis zum 30. October 1896 an den Landesbauinspector Lüdemann in Wandsbek einzufenden, oder in dem Submissionstermin rechtzeitig abzugeben und werden alsdann in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Pinneberg, den 13. October 1896.

Der Landesbauinspector
A. Beckmann.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“.

Peiffer & Diller's



Kaffee-Essenz

in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
In den meisten Geschäften zu haben.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
General-Vertretung
Gehr. Bruhn in Hamburg.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniß, Höchstes Ausdauernde, Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Goldene Medaille.

Prima

Rübenschneider

vom Bergedorfer Eisenwerk

empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

!Besinnen ist das Beste beim Menschen!

Daher kommt man auch von allen anderen Mitteln wieder zurück zu dem altbewährten, wirklich die Deut vorzuziehenden:

Angeler Viehwaschpulver.

(Angefertigt seit 1836).

Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülzfeld.

Wunderbar ist der Erfolg weissen, zarten und rosen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Liliemilch-Seife.

Borrätig a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl.

Zur Saison:

Größte Auswahl in Paletotstoffen, Buckskins, Kleiderstoffen, Warps und Flanelle zu Hauskleidern, Rock- und Hemden-Flanelle in diversen Farben, Inlitt, Betttrell, Chellas, Parchend, Gardinen, Wollsachen als: große wollene Westen, — Normal-Hemden — und -Hosen, — Handschuhe, — Tücher, — Unterröcke u. s. w. empfiehlt bei billigster Preisstellung

Ahrensburg. P. Taddiken.

Deutsche und englische Steinkohlen Coacs Braunkohlen

Ahrensburg. E. Pahl.

Ein treffl. Volksbuch

kann mit Recht Dr. Meyns schlesw.-holst. Haus-Kalender für 1897 genannt werden. Das Kalendarium mit den eigenartigen Monats-Zeitkränzchen ist von größter Zuverlässigkeit. Der unterhaltende Theil bringt zahlreiche hoch- und plattdeutsche, erfrische u. heitere Beiträge unserer besten Schriftsteller und Dichter, Schilderungen aus der Natur und der Geschichte unseres Landes und viele Illustrationen. Dies prächtige u. nützliche Haus- für 50 Pf. in Briefbuch wird von den Unterzeichneten überall hin franco versandt, ist auch bei den meisten Buchhändlern und Buchbindern zu haben, man verlange aber ausdrücklich Dr. Meyn's Haus-Kalender. Unser „Kleiner Almanach“ mit Kalendarium, H. Erzählungen, Anekdoten zc. kostet nur 15 Pf. H. Lühr & Dirks, Garding.

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen Eugen Sturmhoebel, Hamburg zu haben bei Apothekenbesitzer Hero Krüger, Ahrensburg.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers

Pfefferminz-Pastillen

bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Öel

aus der FABRIK von GEBR. STOLLWERCK in KÖLN

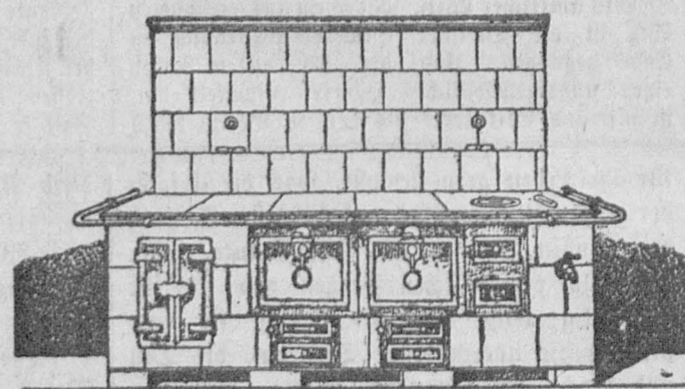
überall käuflich.

Colonial- & Delikatesswaren-Geschäft

Consum in Ahrensburg von Fr. Gaens, Hagener Allee 14.

Vorzügl. Kaffee von 1,00—1,80 Mk. pr. Pfd. Große Auswahl von

Zuckerwaren, Chokolade, Thee sämmtliche Kolonialwaren und Gewürze, geräucherte u. gekochte Fleischwaren stets frisch und in bester Qualität Schweizer- u. Holländer-Käse Garantiert reine Weine von 80 Pf. an, beste Zigarren in allen Preislagen.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Gese in allen Farben und Konstruktionen.

Gesucht zum 1. November ein Knecht

von H. C. Krüger, Ahrensburg, Steintamp.

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Geboren: 5. Tochter dem Halbhufer S. F. Singelmann in Detjenhof. 9. Sohn dem Fuhrer S. N. Zimmermann in Klausdorf. 13. Tochter dem Erbpächter J. D. Richter in Papendorf. 16. Tochter dem Arbeitermann Ernst Feinr. Range in Holsdorf. 18. Unehel. Kind weib. Geschlechts in Holsdorf. 27. Tochter dem Arbeitermann J. F. W. Roland in Holsdorf.

Aufgeboten. 5. Lehrer C. S. E. Sambraus in Rapsel mit Martha Mathilde Burmeister in Fürstentathen Gemeinde Holsdorf. Gestorben. 11. Heint. Cl. Fr. Singelmann in Lange-Loh, 3 Monat alt. 18. Pensionär M. Th. Willweber in Kronshorst 79 Jahre alt. 19. Altknecht Hans Hinrich Burmeister, Fürstentathen, 63 Jahre alt. 27. Todtgeb. Kind männl. Geschlechts in Holsdorf. Wetter-Aussichten. 22. Oktbr.: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, normale Temperatur windig, Sturmwarnung. 23. Wolkig, ziemlich milde, strichweise Regen, windig. 24. Milde, wolkig, vielfach Regen.

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

Die täglich steigenden Getreidepreise bleiben nicht ohne Einwirkung auf das Futtermittelgeschäft. Verkäufer erhöhen ihre Preise von Tag zu Tag und die höheren Preise wurden schlanke bewilligt bei lebhaftem Begehre. Palm- und Erdnuß-Kuchen sehr knapp.

Reisfuttermehl M. 4,00 bis M. 4,25 pr. 50 Ko ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 3,30 bis M. 3,70 pr. 50 Ko ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 4,20 bis M. 4,40 pr. 50 Ko ab Magdeburg.
Reisfelle M. 2,60 bis M. 2,80 pr. 50 Ko ab Hamburg und Bremen.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,00 bis M. 5,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,— bis M. 4,35 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 3,65 bis M. 4,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erbsenfuchsen und Erbsenfuchsel M. 6,40 bis M. 6,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatfuchsen und Baumwollsaatmehl M. 5,10 bis M. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg
Cocussnuffchen und Cocussnuffmehl M. 5,40 bis M. 6,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmfuchsen M. 4,— bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Rapsfuchsen M. 3,90 bis M. 4,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 4,35 bis M. 4,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg
Weizenfelle M. 4,00 bis M. 4,30 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Roggenfelle M. 4,00 bis M. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Hamburg, den 15. Oktober 1896.

Rälbermarkt.

Hamburg, 20. Oktober 1896. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehof „Stenischane“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1124 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 71—77 Mk. ausnahmsweise bis 90 „ 2. Qualität 64—69 „ 3. Qualität 56—62 „ geringste Sorte 42—61 „ Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 40 Stück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M Y C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19